



Scott Westerfeld

Afterworlds – Die Welten zwischen uns

Aus dem amerik. Englisch von Angela Stein

Sauerländer 2015 ◦ 702 Seiten ◦ 22,99 ◦ ab 16 ◦ 978-3-7373-5222-2



Kurz nach Neujahr sitzt Lizzy am Flughafen von New York, wo sie mit ihrem Vater gefeiert hat, um zurück zu ihrer Mutter zu fliegen. Um dieser eine SMS zu schreiben, wandert Lizzy auf der Suche nach gutem Empfang ein wenig umher – dann hört sie Schüsse, sieht die verummten Männer und wie die ersten Menschen von Kugeln getroffen zu Boden gehen. Es gibt keinen Ausweg, keine Möglichkeit zu fliehen! Lizzy tut das Einzige, was ihr übrig bleibt: Sie wirft sich auf den Boden und tut so, als sei sie tot. 87 Menschen sterben, darunter die Attentäter, nur Lizzy überlebt.

Aber während sie auf dem Boden liegt und sich immer wieder sagt, dass sie so tun müsse, als sei sie tot, passiert noch etwas anderes: Lizzy wechselt durch puren Willen in die Welt der Toten. Dort trifft sie auf Yamaraj, einen Seelenführer, der die Gestorbenen ins Jenseits geleitet. Sie verliebt sich sofort in ihn und lernt von ihm schnell, wie sie ihre neuen Kräfte einsetzen kann. Aber sie hört nicht auf seine Verbote, will sie nicht einschränken lassen und erkennt nicht, dass er aus eigener Erfahrung spricht und sie schützen will, indem er ihr beispielsweise verbietet, den Mörder eines Geistermädchens, das ihr erscheint, zu verfolgen. Lizzy lässt sich mit Mächten ein, die sie besser nie gekannt hätte...

Zur gleichen Zeit kämpft Darcy dafür, ihr Studium ein Jahr aufzuschieben und nach New York zu gehen. Gerade hat ein Verlag ihren Roman gekauft – die Geschichte von Lizzy, die Yamaraj kennen und lieben lernt. *Afterworlds* ist Darcys Erstlingswerk, sie hat die gesamte Geschichte innerhalb weniger Wochen niedergeschrieben, plant nun eine Überarbeitung vor der großen Veröffentlichung. Ihre Eltern sind nicht begeistert, dass Darcy den Vertrag einfach so unterschrieben hat und nicht die Karriere anstrebt, die sie für sie gewählt haben. Ein Leben als Schriftstellerin – was passiert, wenn Darcys Roman beim Publikum nicht gut ankommt? Sie erlauben ihr dennoch nach New York zu gehen, wo Darcy ein völlig neues Leben beginnt – mit neuen Herausforderungen, neuen Freunden, aber auch neuen Problemen.

Die Idee, dass ein Teil der Handlung ein Roman im Roman ist, ist originell und gut umgesetzt. Man kann anhand verschiedener Schriften schon optisch erkennen, wann es um Darcy und wann um Lizzy geht, und es ist interessant, wie sich die beiden unterschiedlichen Handlungsstränge zusammenfügen. Auf diese Weise ist **Afterworlds** für Fans unterschiedlicher Genres zu empfehlen: Ein Teil ist Fantasy (oder, wie Dracy es nennt, „Paranormal Romance“) und ein Teil die Geschichte einer jungen Frau, die ihr Leben selbst in die Hand nehmen möchte.

Lizzys Geschichte entwickelt sich sehr viel schneller, an manchen Stellen fast schon zu schnell, denn sie akzeptiert eigentlich sofort, dass sie ins Jenseits wechseln und Geister sehen kann. Darcys Geschichte zieht sich hingegen, bei insgesamt 700 Seiten, die der komplette Roman umfasst, kein Wunder, selbst wenn jedem Teil für sich dann „nur“ ca. 350 zugeteilt sind. Man verfolgt ihren Alltag in allen Einzelheiten, wie sie die Koffer packt, wie sie nach New York fährt, wie sie dort auf eine Autorenparty geht, wen sie dort trifft, wie sie am nächsten Morgen einen Kater hat und wie sie eine eigene Wohnung zu suchen beginnt. Das hat seine Längen und obwohl ich die Gespräche zwischen den Jungautorinnen prinzipiell interessant finde, da sie über ihre Art zu schreiben, ihre Figuren, die Aufnahme beim Publikum etc. sprechen, haben auch diese Gespräche zuweilen etwas Ermüdendes, da zu stark auf den Plot einzelner Werke eingegangen wird, die dann doch für die weitere Handlung nicht relevant sind.

Zudem ist der Handlungsstrang um Darcy eine geschickte Lenkung des Lesers. Was dieser über Lizzy und Yamaraj liest, ist nämlich die überarbeitete Version, die, an der Darcy in New York arbeitet. Zu Beginn war ich etwas verwirrt, denn hier wird über Szenen gesprochen, die in der Version, die man in den Händen hält, geändert oder gestrichen wurden. Was auffällt: Ständig sagt man Darcy, wie genial ihr Roman sei, wie unglaublich gut, wie herausragend! Die Szenen seien ja so spannend, die Figuren so gut getroffen! Yamaraj wird ständig als „sexy“, „erotisch“, „mysteriös“ oder „anziehend“ bezeichnet – so hat er auf mich allerdings überhaupt nicht gewirkt. Das sind Reaktionen und Empfindungen, die der Autor vermutlich gerne beim Leser hervorrufen will, was ihm zumindest bei mir jedoch nicht gelungen ist. Ich war nach einiger Zeit eher genervt, dass mir auf diese Weise vorgegeben wird, was ich zu denken und empfinden habe. Yamaraj ist für mich nicht sexy oder mysteriös, egal wie oft das von anderen Figuren behauptet wird.

Insgesamt ist **Afterworlds** ein Roman, dem mit der Kombination aus zwei unterschiedlichen Genres und Handlungssträngen eine sehr gute Idee zugrunde liegt, die jedoch deutliche Längen ausweist. Obwohl ich beide Stränge prinzipiell interessant fand, muss ich mich immer wieder regelrecht dazu zwingen weiterzulesen, weil zwischendrin über so vieles berichtet wird, das gelangweilt hat. Zudem ist es verwirrend, wenn Darcy und ihre Kollegen über Szenen sprechen, die man selbst nicht lesen kann – zehn bis zwanzig Seiten über Szenen zu lesen, die im Endeffekt gestrichen werden, erscheint mir wenig sinnvoll.